

Gregors hat Elias von Creta (s. d. Art.) eine besondere Berühmtheit erlangt. Eine Sammlung seiner Briefe, wenigstens des größten Theiles derselben, veranstaltete Gregor selbst auf Bitten seines jungen Verwandten Nicobulus (s. Epist. 52 und 53, bei den Maurinern). Weit aus die meisten der uns erhaltenen Briefe — die Mauriner zählen ihrer 243 — stammen aus den Tagen der einsamen Zurückgezogenheit Gregors zu Arianz (383—389) und beschäftigen sich mit einzelnen Vorkommnissen im Leben des Verfassers oder seiner Verwandten, Freunde und Bekannten. Nur sehr wenige gehen auf theologische Fragen ein. (Ueber den letzten derselben, Nr. 243, Ἰπὸς Ἐδάρπου μωραῶν κατὰ θεότητος, vgl. den Art. Gregor der Wunderthäter.) Formell sind die Briefe Gregors sehr schön, insbesondere saloniſch kurz, voll Sentenzen und Pointen, häufig offenbar mit großem Fleiße ausgearbeitet, manchmal wohl nicht bloß auf den Adressaten, sondern zugleich auf einen weitem Leserkreis berechnet. In dieselbe Zeit, welcher die Mehrzahl der Briefe angehört, fällt auch die Abfassung der meisten Gedichte Gregors. Verschiedenen Häretikern, insbesondere den Apollinaristen, welche ihre Lehren in poetische Form brachten und dadurch dem Volke zuführten, wollte er auch durch poetische Polemik begegnen. Außerdem sollten seine Gedichte der christlichen Jugend einen gewissen Ersatz bieten für die so leicht zur Sittenlosigkeit verleitenden Werke der heidnischen Dichter. Indeß ist Gregors Poesie vielfach nichts Anderes, als verſificirte Prosa, matt und weitſchweifig. Poetischen Werth können hauptsächlich einige kleinere Stücke elegischen und satirischen Inhalts beanspruchen. Im Uebrigen sind es Enomen, moralische Sprüche, gebrängte und gehaltvolle Lehrgedichte, welche Gregor gut gelingen. Die metrische Form der Gedichte ist überaus mannigfaltig. Neben einer gewaltigen Masse von Trimetern, Hexametern, Pentametern und sonstiger gemessenen Zeilen finden sich auch Versbildungen, bei welchen die Quantität der Silbe ganz unbeachtet geblieben ist, so die beiden rhythmischen oder unproſodischen Gedichte Hymnus vespertinus und Exhortatio ad virgines (Poëm. lib. 1, sect. 1, carm. 32 und sect. 2, carm. 3). Die Tragödie *Χριστός πάσων* ist unächt; J. Dräsele möchte sie Apollinaris von Laodicea zuweisen. Scholien zu Gregors Liebern verſagte namentlich Cosmas von Jerusalem (s. d. Art.).

Unter den älteren Gesammtausgaben der Werke Gregors ist die wichtigste die von J. Billius und F. Morellus, Paris 1609—1611, 2 Bde.; wiederholt Paris 1630 und Rön (Leipzig) 1690. Die beste Ausgabe ist die der Mauriner, über welcher indeß ein eigenes Geſchick gewaltet hat. Der erste Band derselben, welcher sämtliche Reden umfaßt, wurde nach dem Tode mehrerer Mitarbeiter endlich von Ph. Clementet an's Licht gestellt, Paris 1778. Die Vollenbung des zweiten Bandes ward durch die französische Revolution verhindert; derselbe erschien erst 1840,

post operam et studium monachorum O. S. B. edente et accurante D. A. B. Caillau. Dieser Band enthält die vollständige Sammlung der Briefe und der Gedichte Gregors. Die Reden sowohl wie die Briefe und die Gedichte werden in der Mauriner-Ausgabe anders gezählt, als in der Ausgabe von Billius und Morellus; vergleichende Tabellen über beide Zählungsweisen gibt Fessler, Instit. Patol. I, 747—762. Ein Abdruck der Mauriner-Ausgabe, um reiche Nachträge vermehrt, steht bei Migne, P. gr. XXXV ad XXXVIII. In Betreff der sonstigen Gesammtausgaben sowie der Separatausgaben einzelner Schriften muß hier auf Fabricius-Harles, Bibliotheca Graeca VIII, 392—404; S. F. W. Hoffmann, Bibliographisches Lexikon, 2. Ausg., Leipzig 1838—1845, II, 173—184; W. Engelmann, Bibliotheca scriptorum classicaorum, 8. ed., Lips. 1880—1882, I, 349 verwiesen werden. Die beiden rhythmischen Gedichte Gregors (Exhortatio ad virgines und Hymnus vespertinus) wurden kürzlich von Neuem herausgegeben durch B. Meyer, Anfang und Ursprung der lateinischen und griechischen rhythmischen Dichtung (Abhandlungen der k. bayer. Acad. der Wissensch. I. Cl., XVII, Abth. 2, München 1885, 400—409; vgl. 313 bis 315. S. auch Fr. Hanſſen, Ueber die unproſodischen Hymnen des Gregor von Nazianz: Philologus XLIV, Göttingen 1885, 228—235). Eine neue Ausgabe der unächtigen Tragödie Christus patiens besorgte J. G. Brambs, Leipzig 1885. Vgl. J. G. Brambs, De auctoritate tragoediae christianae quae inscribi solet Χριστός πάσων Gregorio Nazianzeno falso attributae, Eichst. 1883; J. Dräsele, Ueber die dem Gregorius Thaumaturgos zugeschriebenen vier Homilien und den Χριστός πάσων, in den Jahrb. für prot. Theol., Jahrg. 1884, 657 bis 704. — „Ausgewählte Schriften“ (25 Reden) Gregors wurden in's Deutsche überſetzt von J. Röhm, 2 Bde., Rempten 1874—1877. — C. Ullmann, Gregorius von Nazianz, der Theologe. Ein Beitrag zur Kircheng- und Dogmengeschichte des 4. Jahrh., Darmstadt 1825, 2. A. Gotha 1867; J. Hergenröther, Die Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit nach dem hl. Gregor von Nazianz, mit Berücksichtigung der älteren und neueren Darstellungen dieses Dogma, Regensburg 1850; H. Weiß, Die großen Cappadocier Basilius, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa als Erzeugen, Braunsberg 1872; J. Dräsele, Quaestionum Nazianzenarum specimen, Wandsb. 1876 (in dem Jahresber. des dortigen Gymnas. für 1875/76); A. Benoît, St. Grégoire de Naz., archevêque de Constantinople et docteur de l'Eglise. Sa vie, ses oeuvres et son époque, Paris 1876, 2^e éd. revue 1885, 2 vols.; C. Cavallier, St. Grégoire de Naz. . . par l'abbé A. Benoît, étude bibliogr., Montpell. 1886. Weitere Literaturangaben bei Chevalier, Répertoire des sources histor. du moyen-âge I, 919—920. [Vardenhewer.]